

er nur als Empiriker zu reden glaubt. C. betont immer wieder, und mit Recht, daß jede Einzelwissenschaft als ganze über sich hinausweist und Fragen stellt, die sie selbst nicht mehr beantworten kann. Bei der Psychologie ist dies wegen der Natur ihres Bereiches ganz besonders der Fall. Szondi hat die Struktur des Triebes weiter analysiert und differenziert. Aber seine materialistische Voraussetzung bringt ihn in Gefahr, im Schicksal etwas Unausweichliches zu sehen. Seine Betonung der Gegensätzlichkeit der Triebstruktur dürfte aber richtig sein, da das Leben überhaupt gegensätzlich aufgebaut ist, nicht aber der Stoff und noch weniger der Geist als solcher.

In den Sondercharakter des Psychischen hätte wohl noch mehr Licht gebracht werden können, wenn betont würde, daß in aller sinnlichen Tätigkeit des Menschen, in allem Psychischen, der Geist als das Prinzip des Lebendigen und Psychischen in verschieden starkem Grade tätig ist. Das Psychische ist als leibgebunden von dem Moment zu unterscheiden, jedoch nicht zu trennen, wo der Geist als Geist sich betätigt. Es besitzt eine eigene Determinationsweise, die von der des Stoffes wie auch des Geistes verschieden ist, die sich aber bald mehr dieser, bald mehr jener annähert. Der auch in jeder Wahrnehmung beteiligte, mit der Aristotelischen Theorie schwer zu vereinbarende, von Kant ganz gelegnete, unmittelbare geistige Blick sieht mehr und anderes als das Tier und eine bloße Sinnlichkeit. Außerdem ist die Erkenntnis des Konkreten immer eine Zusammenschau vieler Einzelheiten; mit ihr tritt die S. 133f. erwähnte Erleuchtung ein. Dieses rein geistige Moment, das immer nur zusammen mit dem Psychischen in Tätigkeit treten kann, läßt sich nur unvollkommen oder gar nicht vergegenständlichen. Dadurch, aber nur dadurch, gleicht es etwas dem Unterbewußten. Um es von diesem zu unterscheiden, würde man es am besten das Überbewußtsein nennen. Damit wird also nicht etwas Außergewöhnliches, sondern ein eigenes Moment in jeder eigentlich menschlichen Betätigung bezeichnet.

A. Brunner SJ

Zarncke, Lilly: Das Alter als Aufgabe.

Alterspsychologie als Grundlage der Altersfürsorge. (212 S.) Freiburg i. Br. 1957, Lambertus-Verlag. Ln. DM 15,80.

Aus mancherlei Gründen, zu denen nicht zuletzt die soziologische Umschichtung der Familie und die Wohnungsverhältnisse zählen, ist die Betreuung der alten Menschen heute vielfach zu einem Problem geworden. Hier möchte die Berliner Psychologin praktische Hilfe bieten, indem sie von der Psychologie her die Alten zu verstehen lehrt und die verschiedenen Formen der Altersfürsorge einer Prüfung unterzieht. Nach

einem „kurzen Abriß der Alterspsychologie“ (24 Seiten) werden behandelt: die alten Leute daheim, ihre Betreuung durch die Altersfürsorge, die verschiedenen Formen der Unterbringung in Heimen und die Pflege der Alten. Je ein Kapitel über Alterspädagogik und Altersseelsorge (dies letzte 10 Seiten) schließen das Werk ab.

Genau genommen stehen also „die Alten als unsere Aufgabe“ im Vordergrund, wenn auch über „das Alter als Aufgabe“ des alternden Menschen selbst Beherzigenswertes gesagt wird. Das Buch bringt reiches Anschauungsmaterial aus dem Leben und bespricht eine Menge ganz praktischer Fragen: Von Bett und Kleidung bis zur Tierhaltung und Blumenpflege, von Genußmitteln und Radiohören bis zur Entmündigung und letztwilligen Verfügung. Aus allem spricht menschliche Güte und Wärme und eine wahrhaft christliche Ehrfurcht. Immer wirbt die Verfasserin um Verständnis für die Eigenheiten betagter Menschen. Das Buch kann allen, die im Beruf, in der Familie (auch der Ordensfamilie) mit alten Menschen zu tun haben, besonders aber den Leitern von Altersheimen und deren Helfern empfohlen werden. Für die Hand der Alten selbst eignet es sich weniger.

F. Hillig SJ

Kirchengeschichte

Jedin, Hubert: Geschichte des Konzils von Trient. II. Band: Die erste Trienter Tagungsperiode 1545/7. (550 S.) Freiburg 1957, Herder. DM 38,—.

Der langerwartete 2. Band ist endlich erschienen. Entgegen dem im 1. Band (vgl. diese Zs 146 [1950] 469—472) dargelegten Plan behandelt er nur den ersten Abschnitt von der Eröffnung des Konzils am 13. 12. 1545 bis zum Beschluß der Verlegung nach Bologna am 11. 3. 1547. Die Beratungen und Dekrete über Heilige Schrift und Tradition, Erbsünde, Rechtfertigung, Sakramente im allgemeinen, Taufe und Buße als dogmatische Gegenstände, Bibelstudium, Predigt, Residenzpflicht als Stücke der Kirchenreform, das Einwirken der politischen Ereignisse, die Frage der Translation, die schon im Juni 1546 auftaucht und dann innerhalb von 48 Stunden entschieden wird, das liturgische und geistige Leben während der Tagung werden ausführlich dargestellt. Eine Übersicht über die Zahl der Teilnehmer, ihre Gruppierungen, die Konzilsführung der Legaten, die Einflußnahme der weltlichen Mächte, die Geschäftsordnung und schließlich ein Urteil über die Quellen und die alte Literatur schließen den Band ab. Die nach der VII. Sessio behandelten Lehren über die Eucharistie sollen im Zusammenhang der bolognesischen Debatten mitgeteilt werden.

Schon bei den ersten Sätzen wird man vom Atem der großen Geschichte berührt, und nicht selten wird der Leser von den Gegenständen geradezu ergriffen und sieht sich im Angesicht größter Entscheidungen. Die einzelnen Lehren erscheinen fast immer an ihrem Ort in der gesamten Glaubenswelt und des allseitigen Heilsauftrags der Kirche, selbst wenn die Erörterungen in die feinsten Unterscheidungen hineingehen. Nicht selten spüren wir, wie das Lehrgut, das seit dem Tridentinum in fester Formulierung vor uns liegt, in der Auseinandersetzung mit Fragen gewonnen wird, die heute noch ebenso lebendig sind wie damals: scholastische Wissenschaft und Bibeltheologie, Leib Christi und formaljuristische Auffassung der Kirche u. ä. Wie bemühen sich die Väter, auch den Teil an Wahrheitsgehalt zu erkennen, der in den Lehren der Reformatoren liegt! Wie schließen sie jede Diffamierung der Personen aus, allein darauf bedacht, die Offenbarung Gottes zu erkennen und unter Verwertung scholastischer Gedankenarbeit doch ihren schulmäßigen Formulierungen nur in seltensten Fällen Einlaß zu gewähren und auf der Ebene der biblischen und patristischen Ausdrucksweise zu bleiben! Der nüchterne Historiker wird es vermeiden, von dem Mitwirken des Heiligen Geistes zu sprechen: aber wer sähe ihn nicht tätig bei den Beratungen, etwa um das Rechtfertigungsdekret! Das ist um so erregender, als die Menschlichkeiten und politischen Parteien nicht fehlen. Man glaubt unmittelbar den geheimnisvollen Gang der Vorsehung wahrzunehmen, die auf der einen Seite das Licht der Wahrheit erstrahlen läßt, dann aber auch z. B. die Verlegung des Konzils in einem tragischen Augenblick zuläßt, in dem das Verbleiben in Trient der deutschen Glaubenspaltung einen anderen Ausgang hätte geben können (376). Mit Recht stellt J. die Beratungen der Bischöfe in den Mittelpunkt; die Arbeit der Theologen bleibt, da sie vorbereitender Natur ist, im Hintergrund. Ob sie nicht doch zuweilen in den Vordergrund trat, wie im Fall des Lainez, der dem gedanklich Geklärten die strahlende Überzeugungskraft gab? Das Konzil hat in einer Zeit der Lehrverdunkelung die neuen Anschauungen der Reformatoren nicht abgewürgt; ohne den in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung stehenden katholischen Theologenschulen zu nahezutreten, gab es der Kirche eine vertiefte Schau des umstrittenen Glaubensgutes, die berechtigt, die folgenden Jahrhunderte einfachhin „nachtridentinisch“ zu nennen.

H. Becher SJ

Rican, Rudolf: Das Reich Gottes in den Böhmisches Ländern. (247 S.) Stuttgart 1957, Evangelisches Verlagswerk. DM 12,80.

Der Verf. ist Professor der Kirchengeschichte an der protestantischen theologischen Fakultät in Prag. Das macht verständlich, daß in diesem Werk die katholische Kirche und ihre Geschichte kaum berührt werden. So entsteht ein sehr einseitiges Bild, und man empfindet den Titel „Das Reich Gottes in den Böhmisches Ländern“ als anmaßend, zumal wenn bis zur Zeit der Reformation weniger die Geschichte der Kirche als vielmehr die der verschiedenen Sekten und Abfallsbewegungen geschildert wird, die es natürlich zu allen Jahrhunderten in der Kirche gab. Aber wer glaubt denn im Ernst eine Geschichte der mittelalterlichen Kirche vor sich zu haben, wenn das fast ausschließliche Bemühen auf die Darstellung von Randerscheinungen des kirchlichen Lebens ausgeht? So hat das Buch trotz mancher interessanter Einzelheiten einen durchaus sektiererischen Zug, der wenig sympathisch berührt.

O. Simmel SJ

Hales, E. E. Y.: Papst Pius IX. Politik und Religion. Mit einem Nachwort von Prof. Dr. Andreas Posch. (532 S.) Graz 1957, Styria. DM 26,50.

Der Untertitel des Buches bedeutet, daß sich dieses Lebensbild auf die Schilderung der kirchenpolitischen Tätigkeit des großen Papstes beschränkt, der sowohl in seinen „liberalen“ Anfängen wie in seinen „ultramontanen“ Jahren nach 1848 oft mißverstanden wurde. Höchstens wird noch von der persönlichen Frömmigkeit gesprochen. Auf Grund einer umfassenden Kenntnis der Quellen, Memoiren und Darstellungen (das Vatikanische Archiv ist für diese Zeit noch verschlossen) bietet Hales eine geistvolle, gründliche und abgewogene Zusammenfassung. Die Kämpfe um die Einigung Italiens, das Risorgimento, der Verlust des Kirchenstaates, das Weiterwirken des Jansenismus und Gallikanismus, Liberalismus, Nationalismus, Klerikalismus, Konservatismus, Syllabus, Vatikanisches Konzil, Kulturkampf usw. sind die Tendenzen und Ereignisse dieses Pontifikates (1846—1878). Männer, wie Napoleon III., Mazzini, Cavour, Metternich, Lamennais, Montalembert, Veuillot, Dupanloup, Acton, Döllinger, Wiseman, Newman, Manning, Antonelli u. a., spielen ihre Rolle. Die Fragen nach dem Verhältnis von weltlicher und geistlicher Gewalt des Papstes, der Möglichkeit einer rein geistigen Souveränität, der Toleranz, dem Ineinander von konservativer Haltung und Fortschritt, von Glaube und Wissenschaft, dem Wesen der Kirche und der höchsten Sicherung durch die ihr verheißene Unfehlbarkeit mußten gelöst werden. Ein ungemein reicher Stoff, der eine glänzende Darstellung erfuhr! Pius IX. war ein frommer Papst, der aus einer innigen Herzensfrömmigkeit heraus handelte. Ein Staatsmann dagegen